

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

84 (10.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250119)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Portogeld) 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Hg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Copypapier oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 84.

Bant, Sonntag den 10. April 1898.

12. Jahrgang.

Ostern 1898.

Sonst sang ich stets von heut und morgen;
Ich schrieb den Jammer un'rer Zeit,
Und zeigte dann dem Mann der Sorgen
Der neuen Zukunft Ferlichkeit.
Ich sprach in heil'ger Ueberzeugung
Dem großen Völker-Osterfest,
Das einst uns dieser Stunden Beugung
Und ihren Gram vergessen läßt.

Heut rufen mich zu anderen Tönen
Die Stimmen einer fernern Oufst;
Aus allen Gräbern hör' ich's töhnen,
Ein Mahnruf schallt es durch die Luft.
Aus Trauerweiden feucht Gefährter,
Das meine Seel' zur Andacht weilt!
Vor meinem Geist erhebt sich dicker
Ein Otern der Vergangenen Zeit.

Da schien — es war vor 50 Jahren —
Des Volkes Ostern schon gemacht;
Da wuchs im Felde der Gefahren
Schon stolz empor die junge Saat;
Da sah das Osterfest schon Blüten,
Die selten blüh'n am Frühlingsthor.
Und äppig unter Sturmeswäthen
Schob hoch empor der rothe Mohn.

Der rothe Mohn — das Blut der Todten,
Das aus den hundert Wunden floß,
Das heiß im Strom, in purpurrothen,
Zur durst'gen Erde niederfloß!
Es floß umsonst! die deutsche Stunde,
Des Reichs Geburtssttag, war noch weit —
So blieb uns nur die Trauerkunde
Von einer härmecollen Zeit.

Vor einer schwarzverhängten Bahre
Sieh'n wir, und lästen zögernd nur
Den Vorhang, den im Drang der Jahre
Dardberwob Zeit und Natur.
Uns stimmt ein andachtsvolles Grauen,
Nur jagend nach sich un'rer Fuß:
So Guch, die wir im Geiste schauen,
Entbieten wir den Otergruß!

Auch heut ist Ostern — der Gedante
Der Wahrheit ist's, der uns bewegt,
Er wirkt in jedes Herz die Rante,
Nur glühend für die Menschheit schlägt!
Auch uns droh'n Gegner, doch erschaffen
Wir nicht in tiefer Mitternacht;
Wir kämpfen mit des Geistes Waffen,
Und die Idee ist un're Macht!

Der Frühling ist die Zeit der Kämpfe:
Auf Floden strahlet Sonnenschein,
Der Himmel blüht durch Nebeldämpfe,
Reif fällt auf garie Blütenlein.
Im Verdenfang tritt Windesbrausen,
Es wecheln Nacht und Himmelslicht,
Und Jubel glänzt zugleich mit Grauen
Auf jedem Menschenangezicht.

Doch endlich ist der Lenz vollendet:
Aus wilder Gegenfüße Streit,
Das Antik mid und zugewendet,
Erhebt er sich voll Götlichkeit!
Im Vollbewußtsein dieser Wahrheit
Begeht wir dreifach Otern heut:
Im Kampf der Zeit, voll Zukunftsklarheit,
In Trauer der Vergangenen Zeit!

Richard Zbieme.

Ostern!

„Wie eine Jahreszeit kommt die neue Zeit“, singt der Dichter. Und wenn man Angesichts der Stürme, der immer wieder sich empor thürmenden Hindernisse vor Uingebuld vergehen, den Glauben an das Werden der „neuen Zeit“, verlieren möchte, die Erinnerung an den festhaften Frühling aus des Winters Stürmen, Noth und Fesseln härt immer wieder die Hoffnung auf das Herannahen der neuen Zeit. Mit jedem wiederkehrenden Osterfest rückt uns aber das Otern der Menschheit, ihre Befreiung aus Noth, Unterdrückung und Unrecht näher.

Sie, die Menschheit, braucht Zeit, bis sie aus tausendjährigen Fesseln und Wissensnacht empor kämpft zum Licht der Wahrheit und Gerechtigkeit, zu den höchsten Höhen einer höheren Zivilisation, zu wahrer Freiheit und wahrtem Menschthum.

Aus tausend Wunden blutet die Menschheit oft bei diesem gewaltigen Ringen, und wie vor zweitausend Jahren wird heute noch mancher Held, der sich vornimmt, an Kreuz geschlagen, Unverstand und Eigennutz, Feigheit und Heimtücke vereinigen sich auch heute noch in dem Rufe: Kreuzige ihn, Kreuzige sie, die Kreuzer und Aufwiegler!

Wie deutlich sehen wir diese Leidensgeschichte der Menschheit Zug um Zug wie vor Jahrhunderten und Jahrtausenden vor uns sich abspielen in dem Kampf des Proletariats um seine Befreiung aus der politischen und wirtschaftlichen Knechtschaft. Wie sucht man es darin festzuhalten, ja ihm neue Fesseln zu schmieden, besonders in Deutschland, dessen Proletariat den Vorkampf führt. Seine besten Waffen, das Vereinigungsrecht, sucht man ihm zu verbieten, seine Presse betrachtet man mit Argusaugen und straft sie hart, wenn sie allzu warm das Recht des Schwächeren vertritt und die Starren schonungslos angreift. Lüge und Verleumdung werden angeboten, die Hungerpreise geschwungen, um die hoffnungslos kämpfenden Schaa ren zurückzutreiben, den Sieg der Idee einer neuen Zeit, in welcher es für das Proletariat nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte gibt, zu verhindern.

Doch löst sich die Idee nicht mehr vernichten, der Sozialismus als Coangelium der Auferstehung aus den Rippen und den Fingern der Millionen nicht mehr reifen. Täglich größer wird die Schaar Derjenigen, die der Menschheit heilige Rechte fordert und mitzukämpfen bereit ist, gegen Unterdrückung, Walthür, Hochmut, Hohn und Unrecht. Sie hält's mit dem Dichter, wenn er über den Völkerring singt:

Ein Frühling kommt mit Sonnenlicht und Blüthen
Ein Menschenthum, der tausend Röhren bringet
Schnell ist's ein Leuchten, Brausen und ein Schmettern,
In dem die Menschheit nach Befreiung ringt.
In dem der Sieg ersonnt in Himmemelstern
Kant domert und sein Ziel der Freiheit singt.
Doch auch Leben nach der kampfen Schwüle
Erstausung tritt, in heißer freier Luft.

Diesen Menschheitsleug schafft sich das Proletariat mit den Mitteln, die ihm die moderne Produktion an die Hand gegeben, und die Nacht des Wahns und des Unverstandes sprengend es mit den Blitzen des Geistes, die ihm die Geistes und Besten der Völker aus den lichten Höhen geholt und hinterlassen haben.

Die Pfade der Menschheit sind nicht mehr verichlungen, sondern hell erleuchtet von der Fackel der Wissenschaft. Sie führen, wie die Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, zum Sieg der Menschenrechte, zum wahren Menschthum.

Das Osterfest giebt uns und den Millionen Proletariats wieder, wenn auch nur eine kurze Ruhe, den Entwicklungsgang für zu erkennen und das Kampffeld zu übersehen. Es wird uns als eine Etappe scheinen, von wo aus wir dem Ziele näher kommen. Freilich muß auch fernerhin Schritt für Schritt der Weg zum Ziel erkämpft werden und steht dem deutschen Proletariat in aller nächster Zeit ein heißer Wahlkampf bevor. Seine Feinde werden Alles aufbieten, um das Feld zu behaupten. Die Reaktion wird ihre ganze Macht entfalten, um den vorwärts marschierenden demokratischen Sozialismus aufzuhalten, zurückzuwerfen und wäre es möglich, zu vernichten. Doch das wird nicht gelingen. Der Wahlkampf wird, wenn das Proletariat seine Pflicht thut, den Kettenknecht des Handwerks legen und einen neuen Sieg der Idee der Menschheitsbefreiung bringen, er wird aufsteigen lassen die Morgenröthe der neuen Zeit, der rothen Ostern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Als „Störenfriede bei der Sammlung“ bezeichnet die agrarische „Deutsche Volkszeitung“ und häufig die Nationalliberalen, die sich doch so gerne sammeln lassen, dabei aber noch einen Schein von Selbstständigkeit retten möchten. Daß es damit nicht ist, macht ihnen das Wählerorgan wie folgt klar: „In nationalliberalen Wäthen finden wir immer und immer wieder Anwendungen, daß die bösen Agrarier die eigentlichen Störenfriede bei der schönen Sammlung vorzusehen, daß der Kandidat, auf den man sich einigt, fest und entschieden auf dem Boden der nationalen Wirtschaftspolitik stehe. Er muß in seiner ganzen Person die Gewähr dafür bieten, daß er nicht etwa die Sammlung nur deswegen ermöglicht hat, um seine Kandidatur zu ermöglichen oder zu stiften. Wenn nationalliberale Wäther darüber flagen, daß besondere agrarische Kandidaten hier und da aufgestellt seien, wo schon Kandidaten vorhanden waren, die auf dem Boden der Sammlung stehen, so haben diese Sonderkandidaten in der Regel darin ihren Grund, daß der schon vorhandene Sammlungskandidat den Wählern des Kreises nicht genügende Gewähr zu bieten schien, daß

er die nationale Wirtschaftspolitik auch fest und entschieden vertreten werde.“ — Die „nationale Wirtschaftspolitik“ ist natürlich nichts anderes als unbedingte Vertretung der Junkerinteressen. Nur hierin von den Landbäuerlern nicht wachsend befunden wird, den werfen sie einfach über Bord, mag er sich auch noch so sehr an die Sammlung begeistern. Da wird bis zur Wahl noch mancher Nationalliberale als unsicherer Kontonist befunden werden und aus dem Sammlungsstillsitzen hinaussitzen. So erfüllt sich an den Vertretern der Schwachmütigkeit das Geschild.

Das Halten von Lehrlingen. Die am 1. April d. J. in Kraft tretende Gewerbeordnungs-Novelle vom 26. Juni 1897 enthält über das Halten von Lehrlingen folgende Bestimmungen: Die Befugnis zum Halten oder zur Anleiung von Lehrlingen steht nur solchen Leuten zu, welche im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden. Außerdem kann die untere Verwaltungsbehörde die genannte Befugnis solchen Personen, welche sich wiederholt grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben, oder gegen welche Thatsachen vorliegen, die sie in sittlicher Beziehung ungeeignet erscheinen lassen, sowie solchen Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zur schadenhaften Anleiung eines Lehrlings nicht geeignet sind, durch schriftliche Verfügung ganz oder auf Zeit entziehen. Ferner kann die untere Verwaltungsbehörde einem Lehrherrn, wenn er eine im Widerspruch zu dem Umfang und der Art seines Gewerbebetriebes liegende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung derselben gefährdet erscheint, die Entlassung eines entsprechenden Theils der Lehrlinge aufgeben und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagen. Gegen derartige polizeiliche Verfügungen steht dem Lehrherrn laut kaiserlicher Verordnung vom 19. August 1897 die Klage beim Kreis- bezw. Stadtausschuß und in zweiter Instanz beim Bezirksauschuß zu. Die Entscheidung des letzteren ist endgültig. Jedoch kann die entzogene Befugnis durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Ablauf eines Jahres wieder eingeräumt werden.

Eine Leistung nach Ahlwardschem Rezept, ebenso dumm wie insam, die besonders unsere Damburg-Altonaer Genossen angeht, bringt die nationalliberale „Badische Landeszeitung“. Das Blatt macht der antimilitarischen Schule Ehre, indem es an die im Walldorfer Prozeß vor Gericht festgestellte Thatsache, daß ein Jude, Bernhard Kramer, sich den sozialistischen Kattator Dellmann nach Walldorf verdrrieben und ihn dafür besah, daß folgende insame Bemerkungen enthält: „Es ist nun auch sehr glaubhaft, daß die Tausende von Mann, welche der sozialdemokratischen Partei in unter angenehmem Namen im Nord, von der Wasserfah, eiserne Wäste u. s. w.) aufstehen, von jüdischen Vorkämpfern gewissermaßen als Friedenstribut bezahlt werden, damit sie von der Sozialdemo-

tratie in ihren Geschäften nicht gestört und gegen etwaige Angriffe Dritter verteidigt werden, während die ganze antikapitalistische Front der Sozialdemokratie, die so satzungsmäßig um den Gistbaum der Börse herumgeht, sich mit größter Festigkeit über das produktive, das industrielle Kapital nichtjüdischer Unternehmer ergiebt.“ — Wenn das nicht nach dem Rezept der Ahlwardt und Konforten gearbeitet ist, so haben diese Ehrenmänner nie gelogen und verleumdete.

Unser neuesten Kurs. Im Monat März wurde wegen mit der Arbeiterbewegung zusammenhängenden Vergehens Gefängnisstrafen in der Gesamtsumme von 5 Jahren, 2 Wochen und drei Tagen, sowie 1194 Mk. an Geldstrafen verhängt.

Eine überraschende Kunde dringt aus Sachen zu uns. Die zahlreichen Klagen über die Handhabung des Verfallungsrechts seitens der sächsischen Polizeibehörden haben zur Folge gehabt, daß kürzlich das sächsische Ministerium des Innern durch die Kreishauptmannschaften die Polizeibehörden ermahnen ließ, Verfügungen bei der Ueberwachung von Verfallungsangelegenheiten möglichst zu vermeiden. Nicht der Behörden sei es, bei der Auswahl der mit der Ueberwachung von Verfallungsangelegenheiten beauftragten Beamten mit Vorsicht zu verfahren; man möge hierzu, wenn der Vorstand der Behörde nicht selbst gehe, nur völlig geeignete, juristische oder ältere Bureaubeamte verwenden, von dem unteren polizeilichen Exekutivpersonal aber in der Regel absehen. — Wie arg müssen Verwaltungs- und Polizeiorane auf diesem Gebiete gewirtschaftet haben, wenn selbst das sächsische Ministerium das Unhaltbare des gegenwärtigen Zustandes begreift.

Der antioffizialistische Bauernschabel, an dem befanntlich die Sozialdemokratie zerfallen soll, macht unsern Gegnern immer mehr Sorge, denn es zeigt sich, daß er nicht gegen die sozialdemokratischen Ideen gefeit ist. Das hat auch eine Verammlung bewiesen, welche kürzlich im Markte Tölz, mitten im Habereergebiet, stattfand. Von weit her waren sie herabgekommen die Bauern aus den Bergen, an die 1000 Mann stark, um den Worten unseres Genossen Bolmar zu lauschen, der in der Sprache jener Leute die herrschenden Zustände in Bayern und im Reich scharf kritisierte, wofür ihm die Verammlung mit härmlichem Beifall und Hochrufen dankte. Interessant war es, die Uebelle manches Verfallungsstillschließers über die Sozialisten zu hören. So meinte einer, der die andern um Kopfschütteln überlegte: „Recht hätten's scho, d' Sozi, aba d' Leut' fan halt no a Bial gar dumm“, der andern stimmten ihm zu. Als es hieß, der Farmer von Dellbrunn habe sich zur Verfallungsangemeldet, meinte eines meiner Harsfinder wenig respektvoll: „Ja, was macht denn der bo, der soll da daham blüh'n, denn der blamirt ja da bo bloß und was damit“, und die andern erklärten sich mit seiner Meinung einver-

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. April. Den Berliner Politischen Nachrichten zufolge ist die Interkommission am 7. Juni nach Brüssel einberufen. — Im Prozeß gegen den Politisfuboten Stuyth, Freireur Perles und Frau Stuyth wegen Unterschlagung und Aneignung zweier an die hiesige Firma Wolff gerichteten Chefs der Londoner Nationalbank über insgesamt 36 000 Mk., wurde Perles zu zweijährigem Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust verurteilt, Frau Stuyth aber mangels hinreichender Beweise freigesprochen. Gegen Stuyth wurde die Verhandlung ausgesetzt, da der Angeklagte geistig gehört erscheint.

Berlin, 7. April. Der Handelsminister und der Minister des Inneren veröffentlichten im „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung, wonach die Auswandereragenten verpflichtet sind, in allen Fällen, in denen ihre Vermittlung zum Abschluß von Beförderungsverträgen von den Auswanderungslustigen in Anspruch genommen

wird, binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde dies schriftlich anzuzeigen.

Halle a. d. Saale, 7. April. Die ärztliche Leitung des hiesigen Diakonissenhauses theilt mit: Eine eben erst aus ihrer Heimath an der russischen Grenze gefommene polnische Selbstarbeiterin wurde als mit den echten Pocken befallen erkannt. Die Kranke wurde in einer Isolirbaracke abgetrennt, so daß die Weiterverbreitung der Krankheit ausgeschlossen ist.

Frier, 7. April. Die Strafkammer des Landgerichts sprach im Prozeß wegen des Gerolsteiner Eisenbahnunfalls sämtliche Angeklagte frei, da nicht aufzuklären sei, wem die Schuld treffe.

Budapest, 7. April. Der Führer der sozialistischen Studenten an der hiesigen Universität, Szabados, ist verhaftet worden.

Paris, 7. April. Die Deputirtenkammer nahm in der heutigen Vormittagssitzung das Budget in der vom Senat beschlossenen Fassung

an. Das Budget ist somit endgültig angenommen. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum 1. Juni. Präsident Brisson hielt eine Ansprache, in welcher er die zur Verabschiedung gelangten Gesetze aufzählte und sodann die Vereiniung der Republikaner zum Vorwärtsschreiten auf forderte. Der Senat hat sich ebenfalls bis zum 1. Juni vertagt.

Paris, 7. April. Das Kriegsgericht wird morgen Vormittag in geheimer Sitzung über die in der Jola-Angelegenheit zu ergreifenden Schritte berathen.

Stockholm, 7. April. Der Gesamtwert der schwedischen Holzaußfuhr im Jahre 1897 beträgt 168 Millionen Kronen oder den halben Werth der gesammten schwedischen Waarenaußfuhr.

Newyork, 7. April. Eine Depesche des „Newyork Herald“ aus Washington meldet, es liege kein Grund vor, zu zweifeln, daß die Sorge um die Sicherheit der Amerikaner auf

Cuba die unmittelbare Ursache der Hinausschiebung der Bottschaft Mac Kintess sei. Es könne nicht geleugnet werden, daß man in amtlichen Kreisen glaube, die Situation könne sich bis zum nächsten Montag verat ändern, daß der Krieg vermieden werde. Auf der anderen Seite sei der Präsident so überzeugt davon, daß die Zeit, zu handeln, gekommen sei, daß er wenig Aenderungen an seiner Bottschaft vorgenommen habe. Eine lange Depesche des Gefandten Woodford ist in Washington eingetroffen, welche einen neuen Vorschlag Spaniens enthält.

Kadir, 6. April. Zwei Compagnien Artillerie und zwei Bataillone Jäger sind gestern eingeschifft, um über die Kanarischen Inseln nach Havona zu gehen. Fünf weitere Bataillone wurden hierher beordert.

Der Ostersfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer erst am Dienstag Abend.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zu den vom Gemeinderathe beschlossenen Umnäherungen in den hies. Rathhaus restaurationsräumen sollen im Submissionswege vergeben werden.

Submissionstermin ist auf den 16. d. M. anberaumt.

Bedingungen und Kostenanschläge liegen im Gemeinde-Bureau zur Einsicht aus und können Abschriften davon gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 Pfg. in Empfang genommen werden.

Offerten sind bis zum 16. ds. Mts. Mittags 12 Uhr im Gemeinde-Bureau einzureichen.

Bant, den 9. April 1898.

Der Gemeindevorsteher.
Reenz.

Verkauf.

Der Arbeiter Gerhard Janssen in Deppens, Deichstraße 88, läßt am **Dienstag den 12. April d. J.,** Nachmittags 2 Uhr,

bei seinem Hause öffentlich gegen Baarzahlung folgende Gegenstände verkaufen:

- 6 Rohrstühle, 8 Bilder, 1 Stubenlampe, 1 Küchensich, verschiedenes Küchengerät, Tassen, Zeller, Kannen, Borte, 1 großer eiserner Koffer, 2 Nähmaschine, Kisten und Kisten, 2 Ziegen, 4 bis 5 Zentner Heu, 1 Wascheronne, 2 Einnacher-Häfer, 2 große hölzerne Eimer, 1 Wassertrage, 1 Spinnrad mit Zubehör, 1 Hedenische, 1 Sense, 1 Schaale mit Gewichten, 1 Parthie Brennholz, Acker- und Stallgeräth, Erbsen und Bohnenstangen und was sonst noch zum Vorkommen kommen wird.
- Kaufliebhaber werden hiermit freundlichst eingeladen.

Gerhard Janssen.

Immobil-Verkauf.

Weil F. S. Post Erben wünschen ihr an der Dorfstraße Nr. 30 in Wilhelmshaven sehr günstig belegendes

Haus-Grundstück

unter der Hand durch mich verkaufen zu lassen und bitte ich Anstehenden, bis zum 15. April d. J. mit mir in Unterhandlung treten zu wollen.

Das Haus enthält 5 Wohnungen, welche insgesamt 1087 Mark Miete einbringen. Die Wohnungen sind, weil sehr nahe bei der Werft gelegen, sehr gesucht. Es befindet sich bei dem Hause ein großer Hofplatz, Stall und ein kleiner Lager-schuppen. Bequeme Zufahrt; für Kohlen- und Speditionsgeschäft passen. Nach dem Projekte wird die angulende Dorfstraße das Grundstück berühren.

Die Bedingungen sind sehr günstig. Ein großer Theil des Kaufgeldes kann als Hypothek stehen bleiben.

Bant, den 1. April 1898.

Mandatar Schwitters.

Der von Frauen erkannte Thäter,

welcher mit voriger Nacht drei Stück Rindvieh aus dem Stalle entwendete, wird ersucht, die Thiere umgehend wieder zurückzubringen, widrigenfalls gerichtliche Anzeige gemacht wird.

W. Carlz, Dorfstr. 8.

Immobil-Verkauf.

Die Ehefrau des Arbeiters Joh. Wil. Janssen, Zony, geb. Holtz, zu Küsteriel, beabsichtigt, die ihr gehörige, daselbst belegene

Stelle

bestehend aus dem Wohnhause nebst 731 qm. großen Garten zum baldigen Antritt zu verkaufen. Verkaufstermin habe ich angefest auf

Donnerstag den 14. d. Mts. Abends 7 Uhr

in Cornelius Gastwirthschaft zu Küsteriel.

Deppens, 6. April 1898.

H. B. Harms, Auktionator.

Prima Glühkörper

pr. Duzend 6 Mk.

D. Hansen, Neue Wilhelmsh. Str. 33.

Naturweine

Mein reichhaltiges Lager garantiert reiner und vorzüglicher Spirituosen halte ich angelegentlichst empfohlen.

Beste Bezugsquelle für Cognacs u. Krankenweine. Bedienung streng reell!

E. A. König, Weinhandlung, Neue Wilhelmsh. Str. 36.

Gesucht

auf sofort ein junges Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Rieler Straße 69, 2. Et. l.

Gesucht auf sofort ein Stundenmädchen.

Zahnarzt Kruse, Golestr. 13, 1 Tr.

Gesucht

ein sauberes Mädchen für die Vormittagsstunden.

Rielerstraße 62 p. r.

Gesucht

auf sofort

2 tücht. Rockarbeiter.

Frik Meyer, Wilhelmshaven, Oldenburgerstr.

Ein zuverlässiger verheiratheter herrschaftlicher Kutcher

(Diktirende) sucht Stellung als solcher, oder als Geschirrführer auf sofort. Näher bei Krest, Bant, Schmiedestr. 4.

Gestohlen

wurde mir von Mittwoch bis Sonnabend ein Paar Kleidermasse. Um Auskunft bittet

K. Kochan, Dachbedeckstr. Neue Wilhelmshavener Straße 52.

G. Schmilowik, Neue Straße 8.

Damen- und Mädchen-Hüte
Geschmackvoll garnirt. Große Auswahl.
Freise die niedrigsten am Plage.

Beachten Sie die Schaufenster!

Verlobungsringe

halte in allen Größen und verschiedenen Stärken stets vorräthig.

* Extra-Anfertigung *

nach besonderen Angaben auf Wunsch sofort.

F. Büttner

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Roonstr. 96 — Marktstr. 27

Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber.

2 Waggon emaillirte Sparherde

in allen Größen sind eingetroffen in meinem Wilhelmshavener Geschäft.

J. Egberts,

Wittmund und Wilhelmshaven, Bismarckstraße 52.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreiräumige Unterwohnung mit Zubehör. W. B. Egerichs, Genossenschaftsstr.

Zu vermieten

Umstände halber zum 1. Mai eine dreiräumige Wohnung. Joh. Freudenthal, Neue Wilhelmsh. Str. 33.

Zu vermieten

eine zweiräumige Unterwohnung. E. Ennen, R. W. B. Str. 13.

Zu vermieten

eine 4—Stämmige Unternehmung, auch passend für einen Geschäftsmann. Cde Kirch- und Deppensstraße. Fr. Einrichs, Deppens, Deppensstraße 12.

Zu vermieten

die bislang von Schlachter Winter innegehabte

Schlachtere

welche bedeutend vergrößert werden soll. Paul Vater, Neubremen.

Radfahrklub „Fare well“.

Am 2. Ostersfeiertage:

Klub-Tour nach Tever.

Abfahrt 2 Uhr vom Vereinslokal.

Um zahlreiche Btheiligung bittet

Der 1. Fahrwart.



Flöbert-Schützenverein

Chernmontag, Nachm. 11 Uhr ab

Statterschießen.

Hierauf: Monatsversammlung.

Um vollständiges pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Freiwillige Feuerwehr Bant.

Mittwoch den 13. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokale beim Rametaden Kruse.

Weißer Schwan,

Banter Deich.

Am beiden Ostersfeiertagen:

Sühner-Musikeln.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Schigoda.

B. Mienerts Bierhalle,

Neue Wilhelmshavenstr. 51.

Heute, Sonnabend Abend

Humor. Unterhaltung.

wozu freundlichst einladet

S. Mienert.

Zu vermieten

eine Unternehmung und eine Giebelwohnung zum 1. Mai.

H. Rannen, Dorfstraße.

Zu vermieten

eine vierstümmige Unternehmung mit kleinem Garten und Stall. Preis 205 Mk. Paul Vater, Neubremen.

Zu vermieten

zum 1. Mai 2 dreiräumige Etagenwohnungen und 2 vierstümmige Unterwohnungen.

H. Schlüter, Neue Wilhelmsh. Str. 64.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine vierstümmige Unternehmung. Zu erfragen bei:

C. Haple, Grenzstraße 48.

Zu vermieten

eine zweiräumige Etagen-Wohnung zum 1. Mai.

J. Budzinski.

Möbl. Zimmer f. 1 jg. Mann

zu vermieten.

Schulstr. 3, II. r. Genossenschaftstr.

Zum Banter Hafen.

Zu den Feiertagen bringe meine Restaurations- und Garten-Lokalitäten nebst zwei schönen Regelpbahnen in empfehlende Erinnerung. Am 1. Osterfeiertage: **Großes Freikonzert.** Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Wilhelm Schmidt.

Oeffentl. Bauarbeiter-Versammlung
am Freitag den 15. April, Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Gemoll, zur Arche.

Tages-Ordnung.

1. Die gewerkschaftliche Bewegung unter den deutschen Bauarbeitern und die diesjährige Lohnbewegung.
2. Wie verhalten wir Bauarbeiter uns zur Meißler?
3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Gasthof „Zum Adler“.

Während der Osterfeiertage:

Ausschank v. ff. Bockbier.

Am 2. Osterfeiertage, 11. April:

Gr. Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

G. Kathmann.

Restaurant J. Budzinsky

Bant, Neue Wilhelmshavener Strasse 68

Am 1. und 2. Osterfeiertag

Große humorist.-musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

J. Budzinsky.

Restaurant „Zur neuen Welt“.

Zu den Osterfeiertagen:

Anstich von hochfeinem Bockbier

aus der Brauerei des Herrn Fethköter.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein

Joh. H. Janssen, Heppens.

Hotel z. Banter Schlüssel.

Am 1. Osterfeiertage

Frei-Concert im oberen Saale.

Am 2. Osterfeiertage

Familien-Kränzchen.

Ausschank von Bockbier aus der St. Johanni-Brauerei.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

C. Frerichs.

Am 2. Osterfeiertag 1898

Fahnenweihe

der zentralisirten Maurer
von Delmenhorst

in sämtlichen Lokalitäten des Hotel Sudmann,
bestehend aus

Festzug durch die Stadt, Festrede, gehalten
vom Reichstagskandidaten Herrn Frig Ebert
aus Bremen. Hierauf Uebergabe der Fahne
und Ball.

Die Bausen werden durch Vorträge ausgefüllt.

Die Aufstellung des Festzuges beginnt Nachm. 1 1/2 Uhr
am Bahnhof, Altmariich punkt 2 1/2 Uhr daseibst. Alle hiesigen
sowie auswärtigen Gewerkschaften, Vereine und Klubs werden
hierdurch dazu freundlichst eingeladen.

Kartendreis: im Vorverkauf: Herrenkarte 50 Pfg.,
Damenkarte 20 Pfg.; an der Kasse: Herrenkarte 60 Pfg.,
Damenkarte 30 Pfg.; Fremdenkarten 80 Pfg. Karten sind
bei allen Kartendelegirten, Komiteemitgliedern und an den
durch Plakate kenntlich gemachten Stellen zu haben.

Das Festkomitee.

**Sadewassers Tivoli
Tonndeich.**

Zu den Osterfeiertagen:

Ausschank v. ff. Bockbier

aus der St. Johanni-Brauerei.

Neu eingerichtet: Entreezimmer.

Zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Als prakt. Zahnarzt

lasse mich am 12. April Göderstraße 13,
1. Etage, nieder.

W. Kruse,

früher Assistent des Herrn Zahnarzt Kirchhoff.

S. Schmilowik, Neue Straße 8.

Sonnenschirme

elegante Neuheiten in schwarz und farbig, 1,15,
1,45, 1,75 bis 8,50 Mark.

Kinder-Sonnenschirme

Stück von 25 Pf. an.

Die Lohnkommission

der Maurer, Bauarbeiter,
Zimmerer und Tischler
tagt am Montag, 2. Feiertag,
Morgens 10 Uhr, bei Kapfe.

**Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Bant**
Mittwoch den 13. April,
Abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal „Zur Arche“.

- Tagesordnung:
1. Lebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Wahl des 1. Bevollmächtigten.
 4. Abrechnung vom 2. Quartal.
 5. Fragekasten.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend ermahnt.

Der Vorstand.

Begräbniskasse der Maurer
für Wilhelmshaven u. Umgegend.
Sonntag den 10. April,
Nachmittags 3 Uhr.

General-Versammlung
im Ruffhäuser, G. Wagner, Diemarstr.

- Tagesordnung:
1. Legung der Jahres-Rechnung und
Abnahme derselben, event. Wahl
von Revisoren.
 2. Beschlußfassung über Abhaltung
eines Quartals.
 3. Lebung der Beiträge für das 2.
Quartal.
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Naturheil-Verein

Bant-Wilhelmshaven.
Dienstag den 12. April d. J.,
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

- im Lokale des Herrn J. Saale, Neub.
- Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
 2. Vortrag: „Die naturgemäße
Behandlung der Diphtheritis und
das Heilerum“.
 3. Berichterstattung der Statuten-
berathungskommission.
 4. Verschiedenes.

Es wird um Ablegung der ent-
lehnten Bücher gebeten.
Gäste sind willkommen!

Der Vorstand.

Verloren

ein Portemonnai mit Inhalt, in oder
beim Gasthaus zum „Banter Hafen“.
Der eheliche Finder wird gebeten, das-
selbe gegen Belohnung in der Expedi-
tion dieses Blattes abzugeben.

Verlobungs-Anzeige.

Marie Nicolassen
Wilhelm Linke
Verlobte.
Bant, Ostern 1898. Lehe.

Verlobungs-Anzeige.

Diederike Grimmert
Friedrich Sneten
Verlobte.
Bant, Ostern 1898.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Ihnen
Hermann Stibitzky.
Bant, Stendal,
z. Z. Wilhelmshaven.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Woriffe in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 84.

Vant, Sonntag den 10. April 1898.

12. Jahrgang.

Parteigenossen! Wähler!

Das Mandat des 1893 gewählten Reichstags ist dem Erlöschen nah. Ein neuer Reichstag muss gewählt werden. Im Frühling des Jahres der Märzrevolution hat das deutsche Volk sich seine Zukunft zu schmeiden.

Ein Wahlkampf ist vor uns, bei dem mehr auf dem Spiele steht als bei irgend einer früheren Reichstagswahl.

Auf an die Arbeit! Organisiert den Kampf! Organisiert den Sieg. Es ist keine Zeit zu verlieren.

Nur noch wenige Wochen und das Schicksal Deutschlands wird, soweit es von der Tätigkeit des neuwählten Reichstags abhängt, für fünf Jahre entschieden. Und was bedeuten nicht fünf Jahre in unserer raschlebenden Zeit! Darum, auf zum Wahlkampf unter Aufbietung aller Eurer Kräfte bis zum Ausruhen!

Die Volks- und Arbeiterfreunde sind auf allen Seiten an der Arbeit, um ihre reaktionären Pläne durchzuführen zu können. Vom Ausgang der bevorstehenden Wahl hängen Eure wichtigsten Lebensinteressen ab.

Im ersten Sinne ist das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht in Gefahr, das bei den Liberalen nur laue Freunde, bei den Konservativen — einschließlich des Bundes der Landwirte — nur offene und geheime Feinde hat, die auf seine Verhinderung und tatsächliche Vernichtung ausgehen.

Wähler seid auf der Hut!

Erlangen die reaktionären Parteien im neuen Reichstag die Oberhand, so ist es um das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht geschehen. Das einzige wirkliche Recht, welches das deutsche Volk besitzt, ist dann verloren.

Das allgemeine Wahlrecht will man dem Volke nehmen, aber die allgemeine Wehrpflicht soll von ihm in immer größerem Umfange für Meer und Flotte getragen werden, mit all den finanziellen und persönlichen Lasten, die aus dieser Pflicht erwachsen. Im Fall eines Krieges muß das Volk seine Haut und seine Knochen zu Marter tragen, wie es heißt: „Im Interesse des Vaterlandes!“ Aber in diesem selben Vaterlande trachten gar Viele den Arbeiter, den Mann aus dem Volke, soweit zu entziehen, daß er nur noch zu arbeiten, zu opfern und — zu schweigen hat.

Wähler! Das können nur Menschen verlangen, die jedes Bedürfnis bar sind, Menschen, deren letzter Funke von Gerechtigkeitsgefühl im Klaffengetöse erstickt ist.

In zweiter Linie ist das Koalitionsrecht in Gefahr, das ebenso wie das allgemeine Wahlrecht jährliche geheime und offene Gegner hat. Der bekannte Erlaß des Grafen Posadowsky hat wie ein großer Stein den Stand der Dinge beleuchtet und gezeigt, was geplant wird. Es handelt sich darum, den Arbeiter das Koalitionsrecht, ihre beste Waffe gegen das Unternehmertum, bis zur Verfallfrist einzuschränken. Das ist am Ende des 19. Jahrhunderts das Ideal gar vieler und mächtiger Kapitalisten gründen Ringe, Trusts, Syndikate zur Ausplünderung der Konsumenten, ungehindert von den gesetzlichen Schranken, die den Arbeiter, der einen höheren Anteil an dem Produkt seiner Arbeit verlangt, auf Schritt und Tritt einengen, so daß er häufig dem Strafrichter in die Arme getrieben wird.

Alle Klassen, alle Schichten organisieren sich zur Verteidigung und zur Förderung ihrer Interessen. Nur dem Arbeiter möchte man verweigern, was alle Anderen als selbstverständliches Recht in Anspruch nehmen.

Mit zweierlei Maß wird in zahlreichen Fällen gemessen. In den Augen des Unternehmertums gilt, was der Unternehmer ungestraft tut, vom Arbeiter gethan als ein Verbrechen an der heiligen kapitalistischen Ordnung, das schwerer bestraft werden soll als Gotteslächerung und Majestätsbeleidigung. Auf keinem Gebiete zeigt sich der Klassencharakter unserer Gesellschaft so nach und gewalttätig wie hier. Schutz der Religion, der Sitte und Ordnung erscheinen nur als drei verschiedene Namen für ein und dieselbe Sache: Schutz für die Interessen des Geldsacks.

Der Unternehmer soll in allen seinen Rechten und Freiheiten geschützt, dem Arbeiter soll — so wünschen einflußreiche Leute — der letzte Rest seiner Bewegungs- und Versammlungsfreiheit genommen werden.

In Verbindung mit dem Versuch, dem Arbeiter das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht zu nehmen und das Koalitionsrecht zu einem Messer ohne Klinge und Ziel zu machen, geht in weiten, einflußreichen Kreisen das Bestreben, das geringe Maß von Vereins- und Versammlungs-freiheit noch mehr zu beschränken, obgleich wir Deutsche in diesem Punkte weit hinter den meisten Kulturvölkern zurückstehen. Das uralte Recht, sich frei zu vereinigen und versammeln zu können, ist der Mehrheit des deutschen Volkes schon seit Längem verfallt worden. Jetzt aber macht die immer stärker auftretende Reaktion den Versuch, auf dem Wege der Landesgesetzgebung dieses Recht noch mehr zu verfallt. Der Reichstag ist aber der einzige Ort, von dem aus Protest gegen diese Attentate erhoben und die Schaffung eines freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts für das ganze Reich herbeigeführt werden kann.

Neben den geschworenen Feinden eines jeden Volks- und Arbeiterrechts: den Junkern, ist es die sehr große Mehrheit der Großindustriellen: jene Klasse, die in den letzten Jahren des guten Geschäftsganges enorme Profite eingeheimst und ungeheure Vermögen aufgeschichtet hat, die den Arbeiter und den kleinen Mann zu einem stummen Mann machen möchte.

Anderer fragen, die in dem kommenden Reichstag von höchster Bedeutung für die Lebensinteressen der arbeitenden Klassen sind, betreffen die Handels- und Agrarpolitik, soweit diese von Reichsmengen beeinflusst und geleitet werden kann.

Eine stetige Handelspolitik, die auf dem Abschluß von Tarif- oder Abschlagsverträgen beruht, ist in den modernen Verkehrsgewesen vordringend, ist in hohem Grade geeignet, den friedlichen Weltkampf der Völker auf allen Gebieten der Kultur zu fördern. Eine solche Handelspolitik allein kann eine ruhige Entwicklung unserer gewerblichen, industriellen und handelspolitischen Verhältnisse herbeiführen, und, soweit dies innerhalb der bürgerlichen Gesellschaftsordnung überhaupt möglich ist, den Arbeiter in der Verwertung seiner Arbeitskraft vor allzu starken Schwankungen sichern. Von der materiellen Lage der Arbeiterklasse hängt aber wieder in erster Linie die materielle Lage der meisten Handwerker, und kleinen Geschäftleute und selbst eines großen Teils der Landwirtschaft ab.

Diese Handelspolitik wird von den Agrarierthum in seinen verschiedenen Richtungen und von einem Teil der schamlosheitlich gesinnten Großindustriellen bekämpft. Der Abschluß von Handelsverträgen der eben genannten Art bedingt die Ermäßigung und Bindung der Agrarabgabe, d. h. die Zölle auf die wichtigsten Lebensbedingungen der arbeitenden und beschaffenden Klasse. Bei Ablauf der Handelsverträge in den Jahren 1903-1904 wird ihre Erneuerung und Erweiterung erforderlich. Statt dessen wünschen die vereinigten Gegner der bisherigen Handelspolitik eine sehr erhebliche Steigerung der Zölle auf Getreide und andere notwendige Lebensmittel, sowie strenge Einfuhrverbote für ausländisches Vieh, für Fleisch, Speck, Schinken, Schmalz, Obst und ähnliche Nahrungsmittel. Das wirtschaftspolitische Ideal der Agrarier ist in erster Linie der Schutz und die Unterstützung der großen Grundbesitzer und ihrer Wähler auf Kosten der industriellen, gewerblichen und handelsbetreibenden Bevölkerung, auf Kosten der kleineren Beamten und der Arbeiter, ohne daß dieser Schutz und diese Hilfe den Kleinbauern und den Landarbeitern den geringsten Nutzen bringt.

Wähler! Diese Politik der Ausbeutung, Unterdrückung und Entrechtung wird siegen, seid ihr nicht auf der Hut und thut ihr nicht Euer Pflicht bei den Wahlen!

Gegen eine solche Politik der Verengungspolitik hat die gesamte Arbeiterklasse, haben Alle, die nicht Ausbeuterinteressen vertreten, und die

eine Unterdrückungspolitik verurteilen, sich wie ein Mann zu erheben und den Kampf bis auf's Meißelste zu führen. Insbesondere müssen die Arbeiter ohne Unterschied ihrer religiösen und sonstigen Anschauungen zusammenstehen, denn ein gut Stück ihrer wirtschaftlichen und politischen Existenz steht auf dem Spiele. Es bedarf wohl auch nicht erst des Beweises, daß von allen Jenen, welche die hier gebrandmarkte Politik verfolgen, nicht das Geringste weder für ernste sozialreformerische Maßregeln noch für politische Rechte und Freiheiten zu erwarten ist. Das Eine schließt das Andere aus.

Wähler! Parteigenossen! Noch nach anderen Richtungen drohen dem Volke Gefahren!

Die Küstungen zu Wasser und zu Lande haben im deutschen Reich einen Umfang angenommen, daß Deutschlands Bevölkerung unter allen Staaten Europas dafür verhältnismäßig die höchsten finanziellen Opfer aufzubringen hat. Die Mehrheit des jetzigen Reichstags hat unter Preisgabe des Budgetrechts der künftigen Reichstage gewaltige Mehrausgaben für neue Küstungen zu Wasser beschlossen. Für diesen schmähligen Verzicht ist in erster Linie die Zentrumspartei des Reichstages verantwortlich. An den Wählern ist es, mit den Verräthern abzurechnen. Den Küstungen zu Wasser werden neue Küstungen zu Lande folgen. Der Hinweis auf verstärkte Küstungen der Nachbarstaaten wird den Grund hergeben. So treibt ein Keil den anderen und die Völker haben die Kosten zu zahlen.

Außerdem wird die große Rechnung für Kiaufschuß: die chinesische Rechnung und was damit zusammenhängt, dem nächsten Reichstag überreicht. Das ist die Rechnung für die „Welt-politik“ — und sie wird progressiv machen, sofern ein gefügiger Reichstag den Regierungen zu Gebote steht.

Mit der Zunahme aller dieser Küstungen und materiellen Ansprüche steigen aber auch die Ansprüche an die Steuerkraft des Volks und nicht nur an die Steuerkraft, sondern auch an die Weisheit. Der letzte brauchbare Mann wird auf Jahre hinaus seiner Erwerbstätigkeit und seiner beruflichen Ausbildung entzogen und große finanzielle Opfer werden an ihn persönlich oder an seine Angehörigen gestellt.

Insonderere ist es unsere Küstenbevölkerung, die unter den außerordentlich hohen Anforderungen, welche die Kriegs-Marine an Lieferung von Mannschäften stellt, schwer zu leiden hat.

Und während so Küstung auf Küstung sich häuft und die finanziellen Opfer ins Ungemessene steigen, stehen die offiziellen Reden der europäischen Reichshäuser über von Friedensliebe und gegenseitigen Freundschaftsverhältnissen, als trübte kein Volkchen den politischen Horizont.

Dieser unnatürliche, durch und durch unwahre und unaufrichtige Zustand, der in schreiendem Gegensatz zu dem Friedens- und Freundschaftsbedürfnis der arbeitenden Klassen aller Völker steht, ist die Folge der Klassenherrschaft haben und drücken. Wie die Kapitalistenklasse im eigenen Lande das arbeitende Volk ausbeutet und unterdrückt, so will sie auf dem Weltmarkt die fremden Völker ausbeuten, unterdrücken.

Die verschiedenen Kulturstaaten haben sich gegenwärtig bis an die Zähne bemessen gegenüber, bereit, jeden Augenblick über einander herzufallen — ein Zustand, der ebenso allen Lehren des von den Feinden des Volkes bekämpft angereuten Christentums, wie den einfachsten Grundgesetzen der Menschlichkeit widerspricht.

Die höchsten finanziellen Opfer, die dieser Zustand erfordert, müssen auch künftig wieder hauptsächlich von den arbeitenden Klassen aufgebracht werden. Schon heute tragen die breiten Massen den größten Teil der Gut- und Blutsteuer. Die reichen Klassen, deren Patriotismus und Vaterlandsliebe darin besteht, daß sie für alle Küstungen zu Lande und zu Wasser sich begeistern und für sie stimmen, lehnten bis heute es hartnäckig ab, im Verhältnis zu ihrem ungeheuren Vermögen und enormen Einkommen, zu diesen Ausgaben beizutragen. Als wir bei der Flottenoorlog beantragten, die durch dieselbe

entstehenden Mehrausgaben durch eine direkte Steuer auszubringen, welche die Einkommen von 6000 Mark an trifft, und zwar die großen Einkommen stärker als die kleineren, so wurde dies abgelehnt. Ein großer Teil der Flottenbegehren besteht in sehr erheblichem Maße in den Mehrausgaben zu Wasser und zu Lande, und die Sohle besetzen die leitenden und gut bezahlten Stellen in Meer und Marine. So genießen die Patrioten und Vaterlandsfreunde alle Vortheile und keinen der Nachteile dieser Art Politik.

Sie schwärmen für die Kolonialpolitik, die Brod- und Fleischvertheuerung, die Zucker- und Branntweinprämien auf Kosten der großen Masse. Zum Dank führen sie vom Auslande Lohnbrüder und Streifenarbeiter in Schaaren nach Deutschland; die deutschen Arbeiter aber, die sie der Freizügigkeit berauben und mit Kontraktbruchgelegen freudlich wollen, treiben sie zur Auswanderung. Das heißen sie dann „nationale Politik“!

Und wie lange dauert es und der nun genannte „gelbe Bruder“, der bedürfnislose chinesische Rasi, auf den ein Teil der Agrarier schon als auf einen Rettungengel wartet, klopft an unsere Thüren!

Unser Kampf richtet sich gegen Rechtlosigkeit, Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung in jeglicher Gestalt. Unsere Lösung ist: Tod der Noth und dem Müßiggang!

Handwerker, Kleinbauern, Kleingewerbetreibende aller Art, untere Beamte, Arbeiter, Alle die ihr bei harter Arbeit und schwerer Sorge für fargen Löhne den Kampf ums Dasein führt, ihr, auf deren Arbeit unser Staats- und Gesellschaftsbau ruht — Eure Sache ist es, Schulter an Schulter mit uns zu kämpfen, Euer eigenes Interesse gebietet es.

Wir kämpfen für eine neue Staats- und Gesellschaftsordnung, in der Männer- und Frauen als freie und Gleiche leben und thätig sind, in der es keine Herrschaft des Menschen über den Menschen giebt und das Wohlsein Aller als oberster Grundsatze aller menschlichen Ordnung anerkannt ist. Freiheit, gleiches Recht für Alle! Keine Rechte ohne Pflichten! Keine Pflichten ohne Rechte!

Insonderere richten wir an Euch deutsche Frauen die Mahnung: kommt ihr nicht als Wählerinnen mit uns kämpfen, so beteiligt Euch als Agitatoren am Kampf. Auch über das Recht der Frau zur Theilnahme an öffentlichen Leben, das die Sozialdemokratie — allein von allen Parteien — für Euch fordert, wird in diesem Kampfe mit entschieden.

Wähler! Parteigenossen! Ein Jahrhundert geht zur Rüste, das insbesondere in seinem letzten Drittel große soziale Kämpfe aufzumeilen hat wie in gleichem Umfange kein früheres Jahrhundert. In diesem Kampfe ist das arbeitende Volk auf der ganzen Linie in hohem Grade bedroht und das neue Jahrhundert wird ihm den Sieg bringen!

Darum heran ihr Wähler! Heran aus Hütten und überfüllten Häusern, aus Fabriken und Werkstätten, vom Schweiß und Labormitt, aus Wein und Bergwerken, vom Acker und vom Pflanzplatz, heran, um in diesem voraussichtlich letzten großen Kampfe des schwebenden Jahrhunderts, einen wichtigen entscheidenden Schlag zu führen gegen Kapitalismus und Militarismus und Alles was Euch habelt und dübelt!

Wähler! Schwer ist der Kampf, aber groß auch der Siegespreis! Stellt Euch in Reich und Glied, vor Allem ihr Männer der Arbeit! In der ganzen Kulturwelt verfolgen Eure Brüder mit lebendiger Theilnahme Euren Kampf; sie betrachten Euch als die Vorkämpfer für eine schönere, menschlichere Ordnung, für das Höchste, was Menschen erstreben können: für Wahrheit und Gerechtigkeit, für Völkerfreiheit, Völkerverbundenheit und Völkerglück!

Parteigenossen, Wähler! Thut Euer Pflicht gegen Euch selbst, gegen das Vaterland, gegen die Menschheit! Der Wahlfeldzug beginnt! Drauf und dran! Vorwärts! Vorwärts zu Kampf und Sieg!

Nieder mit den Feinden des arbeitenden Volkes!

Nieder mit der Reaktion!

Hoch die Sozialdemokratie!

Die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstags.

Kuer. Vebel. Birk. Bloß. Bod. Bräune. Bud. Dieß. v. Elm. Fischer. Förster. Frohme. Gerlich. Geyer. Haast. Darm. Herberich. Hofmann. Horn. Kees. Kühn. Kunnert. Regien. Riedrich. Dr. Rüggenau. Reister. Metzger. Müller. Nollenbahr. Cerial. Penß. Reihhaus. Schippel. Schmidt (Berlin). Schmidt (Frankfurt). Schmidt (Eachen). Dr. Schöenlan. Schumacher. Seifert. Singer. Stadthagen. Stolle. Lutzauer. Ulrich. Vogtherr. v. Volkmar. Wurm. Zubeil.

Heber das Turnen.

Zur Osterzeit, zur Zeit der Wiederbelebung der Natur beginnt für die jungen Leute, welche die Schule verlassen, ein neuer Lebensabschnitt. Es beginnt die Lehre und für die meisten der Kampf um Dasein. Bei dem Kampfe um Dasein ist aber der von der Natur Besorgte und Begünstigte, der Kräftige und Gesunde, entsetzt dem Vortheil gegenüber dem weniger Begünstigten, dem Schwächlichen, und die kapitalistische Gesellschaftsordnung kennt keine Gnade in dieser Beziehung. Es ist deshalb geboten, die freie Bildung des Körpers und des Geistes von früher Jugend an zu pflegen und zu fördern. Unweifelhaft sieht jetzt, daß die Schule in dieser Beziehung auf zu wünschen übrig läßt; eine geregelte Körperbildung ist nach der Schulzeit geradezu abgehandelt, wenn nicht die nimmer ins Leben hinausgetretenen jungen Leute selbst oder deren Eltern das nötige Einsehen haben und diese jungen Glieder der Gesellschaft zum Turnen angehalten werden. In einem gesunden Körper spricht auch ein geundener Geist, sagt ein altes Sprichwort. Es ist doch außer allem Zweifel, daß diese jungen Leute, die während der Schulzeit eine einigermaßen freie Bewegung gehabt und nimmer zumeist in dumpfe Werkstätten bei einseitiger Arbeit gebannt, eine kräftige Körperbewegung, wie sie beim Turnen gefordert wird, sehr nötig haben. Ueber die guten Wirkungen des Turnens im Allgemeinen stimmen alle Ärzte überein, und wenn man Jünglingsjahre und noch jüngere tramm und schieb einbergehen sieht, wie Greise, so weiß man nicht, ob man diese jungen Leute oder deren Eltern und Pfleger, die es versäumt haben, sie zum Turnen anzuhalten, mehr bedauern soll. Und nicht allein in gesundheitlicher, sondern auch in erzieherischer Hinsicht ist das Turnen von Vortheil: es schult den Charakter und den Willen und der Turnunterricht bildet gewissermaßen eine Vorstufe des Lebens. Es ist deshalb anlässlich der Konfirmation, wie alljährlich im Interesse der jungen Mitglieber, welche nimmer in das Leben hinausretren, hierauf hingewiesen.

In richtiger Erkenntnis haben auch die Vorstände der Arbeiter-Turnvereine von Bam, Tombeck, Seban und Peppens an die Gewerkschaften ein Schreiben gerichtet, welches diese Sache behandelt. Damit der Zweck des Schreibens, weitere Kreise für die Turnfrage zu interessieren, erreicht wird, sei nachfolgender Auszug gebracht:

... Es ist leider Thatsache, daß sehr vielen Arbeitern wenig oder gar kein Interesse für eine gute Sache abgesehen ist und daß man noch viele Arbeiter findet, denen es bei der Arbeit notwendigste Gesundheitsbewegung völlig fremd ist; andererseits aber findet man wieder Arbeiter, und unter diesen viele Gewerkschaftsmitglieder, welche nicht wissen, wie sie ihre freie Zeit für sich nutzbringend verwenden sollen. Da hier man Arbeiter findet, die können hier kein anderes Vergnügen finden, als in die Werkstätten zu gehen; andere glauben, ihre Abwechslung ist der Vergnügen im Ausgehen, Jagdpartien und sonstige Spiele - denen hier am Ende jede Gesundheitsbewegung abgebrochen werden muß - oder gar die Zeit in den Kneipen oder religiösen Gesellen- und Jünglingsvereinen laufen zu lassen. Jedoch konnte es sich schon, als erstarrten hier nachlässig und nachlässige Vereine für die Arbeiter gar nicht. Abgesehen von verschiedenen Arten mangelhafter und kümmerlicher Vereine, sei es nun auf der Gesundheit und Geist überhebenden Arbeiter-Turnvereine hingewiesen, die entstehen zu wenig Beachtung von den Arbeitern finden.

Es ist unbestritten, daß durch Pflege des Turnens mancher Standeit vorergraben werden kann, indem vornehmende Standesmitglieder durch in Folge des Turnens er-

höhen Stoffwechsel aus dem Körper auszuwickeln werden, auch wird dem Geist, den geistigen Funktionen, nach dem Tages Laß und Arbeit manche angenehme Erholungstunde beim Turnen geboten, und daß das Turnen in der Jugend das noch unangelegte Material und Veranlassen besonders kräftig und höher, in Folge dessen das Turnen in der Jugend wesentlich zum späteren Fortkommen im Kampfe ums Dasein beiträgt, dürfte Leben einleuchten. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus betrachtet, ist es eigentlich nicht eines jeden Arbeiters wegen, sondern vielmehr, um die Arbeiter-Turnvereine zu stärken, in welchen die Körper- und Geistesbildung gepflegt werde, wie es die kapitalistische Klasse des Bürgertums mit so großen Erfolgen gethan. Ganz besonders aber sollte das Engagement auf die Jugend gelenkt und dieselbe nachdrücklich zum Turnen angehalten werden. Jedes Gewerkschaftsmitglied sollte deshalb jugendliche Arbeitsgenossen, mit denen es irgendwo in Beziehung kommt, für das Turnen zu interessieren für eifrigst bemühen, für das Turnen zu interessieren. Das liegt nicht allein im Interesse der Turnfrage und im Interesse der jugendlichen Arbeitsgenossen, sondern auch im Interesse der Gewerkschaftsbewegung. Denn mit meinen, ein junger Arbeiter, welcher den guten Zweck einer Vereinigung der Arbeiter-Turnvereine zu gewinnen sucht, wird nicht allein im Interesse der Turnfrage und im Interesse der jugendlichen Arbeitsgenossen, sondern auch im Interesse der Gewerkschaftsbewegung. Denn mit meinen, ein junger Arbeiter, welcher den guten Zweck einer Vereinigung der Arbeiter-Turnvereine zu gewinnen sucht, wird nicht allein im Interesse der Turnfrage und im Interesse der jugendlichen Arbeitsgenossen, sondern auch im Interesse der Gewerkschaftsbewegung.

Diejenigen Arbeiter aber, die vertriebenen Hilfe lieber noch Vereinen der traditionellen Deutschen Turnerschaft angehen, die sich herausnimmt, ihren Mitgliedern vorzuschreiben, welcher politischen Richtung sie nicht angehören dürfen, mögen für die wahre Turnfrage stehen, indem sie hier für Vereine zu den Vorbedingungen des Arbeiter-Turnerbundes, die nur auf dem Gebiete des Turnens liegen, zu bestehen suchen, oder in diesen Vereinen den Nutzen sehen, um in den Arbeiter-Turnvereinen weiter zu wirken. Jeder Arbeiter sollte wissen, in welche Vereine er gehört und in welche er nicht gehört.

Das Schreiben, insbesondere der letzte Abschnitt, muß es tief bedauern, daß gewisse Vereine und Klubs wie Pilze aus der Erde schießen und zweckmäßige Vereine, wie Turn- und Gesangsvereine zurückgehen. Daß durch diese ungesunden Vereinstendenzien die Kräfte gespalten werden und die meisten Fragen, wie z. B. die gewerkschaftlichen, darunter zu leiden haben, steht außer allem Zweifel. Die Vereinsvereine bildet geradezu einen Krebsgeschwür. Jeder Arbeiter sollte Ideale, höhere Ziele haben. Insbesondere sollten die jüngeren Arbeiter danach streben, den Ernst der Zeit zu erfassen. Sie sollten nicht glauben, daß sie für alle Zeit auf Rosen gebettet seien, sondern die Wechselfälle des Lebens ins Auge fassen. Die Zeiten sind ernst und werden für die Arbeiter immer härter; täusche sich doch Keiner mit Klimbim darüber hinweg.

Gewerkschaftliches.

Der Streit in der Grunmühlener Maschinenfabrik ist bereits dem Streifenblatt einige jahrenhänfische gemacht worden, die von diesen abstrahiert worden sind. Die 96 Kautschüngen werden wieder eingeholt.

100 000 Beleganten ist am 1. April im Kolonnenregimentskollekt (England) geführt worden. Etwa 200 000, mächtigste Änderung von Kolonnenregimenten von Seiten der Behörden, das sind die untrüglichen Stimmzettel von dem Wahlmann in Wales. Der vornehmende Stimm mit allen Anzeichen ein ganz gemaltiger werden und lange anhalten. Das 100 000 fährte Zwischen für den Kampf werden, das nicht wohl nicht so einladig zu beurteilen ist. Der Kampf entzweit zwischen den Vereinten Kolonnenregimenten von Rommouthe und Südwalen und ihren Beleganten. Seit Jahren sind die Wahlen in den Beleganten des Bezirks

nach der „gleichen Lebenslinie“ geregelt. Bis Grunmühl, aber nicht als Minimalzahl hatte man die Dreizehntausend des Jahres 1870 angenommen und einen Durchschnitt von Zehn tausend (Zehntausend der Jahre) der Jahre von 1870 bis 1875 angenommen und einer der Beleganten den neuen Teil im Verhältnis zum Durchschnittswert der beiden Monate, den Wahlen in den Jahren 1870 und 1875, unterstellt. Diese gleiche Anzahl war von beiden Seiten unter der Bedingung, daß eine etwaige Kündigung halbjährlich zu erfolgen habe, angenommen worden. Am 1. April vorigen Jahres kündigten die Beleganten die gleiche Anzahl. Die Erklärung hatte ergeben, daß diese lediglich zu Gunsten der Beleganten befragt wurde, da kein Minimallohn festgelegt war, und andererseits die durch die Belegung der Durchschnittswert zu erklären ist. Die Erklärung hatte ergeben, daß diese lediglich zu Gunsten der Beleganten befragt wurde, da kein Minimallohn festgelegt war, und andererseits die durch die Belegung der Durchschnittswert zu erklären ist. Die Erklärung hatte ergeben, daß diese lediglich zu Gunsten der Beleganten befragt wurde, da kein Minimallohn festgelegt war, und andererseits die durch die Belegung der Durchschnittswert zu erklären ist.

Vermischtes.

Wegen vorläufiger Gefährdung eines Eisenbahntransports wurde der Arbeiter Wilhelm Ermel aus Wittlich dem Schwurgericht zu Delz zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ermel hatte am 9. Januar auf der Eisenbahnstrecke Wittlich-Tradenberg unmittelbar vor der Ankunft einer mit vier Personen besetzten Lokomotive zwei kopfgroße Steine auf die Schienen gelegt. Er führte zu seiner Entschuldigung an, er habe nur sehen wollen, ob die Lokomotive die Steine sermalen oder beiseite schieben würde.

Wegen fortgesetzter Verübung des Cyberfalkens der Kirche wurde der Lehrer August Schlags zu Erenfen im Kreise Alfeld von der Strafkammer zu Hildesheim zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verübung wurde erst einmal, als man in dem Cyberfalken, nachdem er einmal fast anderthalb Jahre nicht entleert war, nur 97 Pfennige vorand, obwohl zahlreiche Einnahmen größere Silbermünzen eingeleitet hatten. Der jährliche Angeklagte hat dem Superintendenten und dem Geistlichen seines Wohnortes ein umfangreiches Gehaltsbuch abgelegt, nachdem man ihm versprochen hatte, es als in der Privatbeichte abgelegt zu betrachten und daher geheim zu halten. Als der Angeklagte aber zwei Tage später dem Superintendenten gegenüber sein Gehaltsbuch wieder zurückgab, hielt dieser sich an sein Versprechen der Geheimhaltung nicht mehr gebunden und erstattete Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Angeklagte leugnete auch in der Gerichtsverhandlung.

Kaiser Wilhelm im brennenden Dom. In dem Schreiben, worin der Regierungspräsident a. D. von Dief seine Erinnerungen an Kaiser Wilhelm I. zum Besten giebt, erzählt der Verfasser u. a. auch folgendes: „Ruz vor der Abreise des Königs von Gms nach Baden-Baden (August 1867) kam die telegraphische Nachricht, daß der König in Frankfurt in vollen Flammen stehe. Der König fragte mich, ob er die Feuerherde, da er doch durch Frankfurt a. M. durchfahren, ausfinden konnte. Ich war leichtsinnig genug, ihm zu raten, daß er sie ausfinden möchte, da es ihm sehr hoch angerechnet und entgegenzusetzen falls sehr verdacht werden würde, wenn er während des Brandes einfach durchreife. Ich telegraphierte nun die Ankunft des Königs und den Besuch des Domes nach

Frankfurt hin. Eine Menge von prachtvollen Guitpagen von Privatleuten war auf dem Bahnhof, eine ungeheure Volksmenge umstand den Dom, dessen Schiff noch nicht brannte und darum vom König betreten werden sollte. Ich hielt mich dicht an der Seite des Königs und belam einen wahren Schreden, als wir in der Masse des Volkes, durch welches wir hindurch gingen, mehrere wütende Gefährter sahen, ja, als ein alter Weib sogar, auf den König zeigend, in die Worte ausbrach: „Was will der denn hier?“ Das Schlimmste aber war der Augenblick, als ich auf dem brennenden Dach einen Feuerwehmann mit dem Spritzenkahn in der Hand bemerkte, welcher gerade den Wasserstrahl auf den König richten wollte. Ich drohte mit der Faust dem Mann nach oben, und er führte nur seine böse Absicht nicht aus, und der König hat von alledem nichts erfahren, ich aber froh, daß alles ohne Zwischenfall ab war lief. — Im Gegenzug zu dieser Beschreibung hält, laut „Frl. Jg.“, die in der Beschreibung Frankfurts sich fortsetzende Liebesbeziehung dar: „Der Herr, daß der Feuerwehmann, von dem Dief berichtet, um die drohende Faust dieses Herrn sich gar wenig gekümmert habe und der König bei dem Vorfall nicht so ganz trocken geblieben ist, wie jetzt die Hofgeschichte behauptet.“

Ein chinesisches Majestätsverbrechen. Die „Kefinger Zeitung“ veröffentlicht ein laienrechtliches Dekret, welches die Strafe des Schmittlers Wong-ji, der geortet werden sollte, in einfache Enthauptung umwandelt. Dieser Schriftsteller hatte dadurch ein Majestätsverbrechen begangen, daß er in einer seiner wissenschaftlichen Arbeiten nur die bloßen Namen mehrerer chinesischer Kaiser nannte, was die chinesische Hofeitelkeit streng verbietet. Für das erwähnte Verbrechen mußte er nicht nur der Schriftsteller, sondern auch dessen an der That ihres Vaters ganz unschuldigen Kinder mit dem Leben büßen, denn auch sie wurden ein halbes Jahr nach dem Tode ihres Vaters hingerichtet. — Wenn wir es in Deutschland erst auch so weit gebracht haben!

Der „felige“ Columbus. Warum Christoph Columbus bisher nicht feil gesprochen werden konnte, das dürfte, so schreibt man dem „V. Z.“, nicht belang sein. Die Seligsprechung des Entdeckers Amerikas war zwar seit Jahrzehnten entwirrt, aber niemals vollzogen worden, weil „Columbi Trauung nicht beigebracht werden konnte, seine Ehe (der sein Sohn Diego entwarf) demnach als Konfubinal betrachtet wurde. Nachdem nimmer die Kongregation der Ritter den Trauung aufgehört hat, steht der Seligsprechung nichts mehr im Wege, und Christoph Columbus wird seinem Namen wohl demnächst den Ehrentitel „Beatus“ voransehen dürfen.

Literarisches.

Der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß) Bericht ist loben das 28. Heft des 16. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt sehen wir hervor: Festschrift und Zentrum — Lohs, Veis und Berrit. Vortrag, gehalten in Genesalich der „Internationale“ am 26. Juni 1885, von Karl Marx, Uebersetzt von G. A. Bernheim. (Fortsetzung) — Eine Kritikprobe moderner Poesie, von Dr. Friedrich Schauer. — Die soziale Lage der deutschen Kaufmänner und Heier. von V. R. Gernse. — Kleine Briefe. — Literarisches Buchbes. — Notizen: Der Kapitalismus des Kapitalismus. Der deutsche Nationalwirtschaftsverband und die ländliche Arbeiterklasse. — Rezension: Der Sozialismus. von den Redaktionen von Zuercher. Deutsch von Wilhelm Zol.

Stevens Werft.

Roman von Anton v. Werfall. (10. Fortsetzung.) (Schlußwort verlohren.)

„Das Du mir verzeihlich, ich merkte es sofort. Du warst nicht bei Obe, Du hast mich angehen, daß verdross mich mehr als Dein Benehmen.“

Jürgens suchte vergeblich nach einem Ausweg. „Aun ja, ich gefesse ich, ich hatte einen Disput. Was sollte ich Dich auch noch damit ärgern.“

„Und dann verläßt Du den Tisch, um einen Disput zu suchen? Du machst mich immer neugieriger! Auf dich doch was ganz besonderes gewesen sein. Du warst ja ganz blaß, wie Du herentkam.“

„Der Horn, das glaube ich schon, wenn man mir immer den Parod vorhält! Man soll die Toten endlich ruhen lassen.“

„Ja, das soll man auch, darum sollst Du vorzüglich sein, mit jedem bloßen Wort weßt Du ihn wieder auf.“

„Dann wäre es ja bald besser, wenn er lebte! Dann könnte ich ihn mit guten Worten vielleicht mit der Zeit tödten in Dir, den unsterblichen Parod“, entgegnete Jürgens.

Das Wort „tödten“ ließ er rauh, brohend das, daß es Jette fall überließ.

„Sprich so etwas nicht aus, es ist zu entsetzlich.“

„Warum? Ich sage nur, wenn er lebte — nun hat er Dich einfach ausgehen, verlassen, sonst hätte er ja etwas von sich hören lassen, und dann wäre er doch wirklich todt für Dich — oder dann auch nicht?“

„Ja dann, dann wäre er todt — ganz todt für mich“, erwiderte nachdenklich Jette.

Beide schwiegen.

„Kommt man so vom Waser Markt?“ fragte Mutter Gertrud, als die Beiden eintraten. „Wie sich doch die Zeiten ändern!“ — Ein junges Ehepaar! —

Jette schloß ein Unwohlsein vor, sie wollte vor der Mutter nicht traurig erscheinen, die sie seit der verfluchten Hochzeit arbeitsmäßig betrachtete und in jeder Wolke auf der Stirn ihrer Schwiegermutter nur die Befestigung ihrer Prophezeiung sah.

Jürgens machte sich im Stalle zu schaffen, und bei dem Schein einer Laterne öffnete er mit zitternden Fingern den verhängnisvollen Brief.

„Meine arme treue Jette!“

Er zerstückte verzweifelt das Papier, die ersten Worte vernichteten seine letzte Hoffnung. Jetzt stand er erst wirklich auf vor ihm aus seinem nassen Grabe, in dem er ihn so unföhllich gefesselt gesehen. Die Schafe im Stalle nebenan drängten sich neugierig heran und beschauerten den Brief, als witterten sie den Schreiber.

Jürgens schlug mit der geballten Faust auf die Köpfe, daß sie blönd auseinanderflogen.

„Ich liebe, und Du und die arme Mutter trauern um mich seit Monaten. Wie mich mir das thut, kannst Du Dir denken, aber ich konnte es nicht ändern. Ein Engländer überlegte mich in jener Nacht, in der wir uns ewige Treue schworen, der Kapitän war ausnahmsweise so anständig, mich herauszufinden; als ich aus meiner Betäubung erwachte, waren wir schon auf offener See auf dem Wege nach Indien. Du kannst Dir meine Bewandlung denken, ich mußte mit, der Kapitän war froh, mich zu besitzen, da er Mangel an Mannschaft hatte. Er nahm mich zum Steuermann, wohl auch um mich einigermaßen für seine Unvorsichtigkeit zu entschädigen und bei guter Laune zu erhalten — er hatte nämlich kein Signallicht aufgelegt, und das ist strafbar.“

Jetzt nach drei Monaten landeten wir nach einer schlechten Fahrt in Kapstadt und finde ich Gelegenheit, Dir diesen Brief zu senden. Pöfentlich kommt er Dir bald zu Händen — nicht, daß ich Zweifel hätte an Deiner Treue, gewiß

nicht — sondern nur um Dich und die Mutter zu beruhigen, es ist so entsetzlich für gestorben zu gelten bei seinen Lieben. — Wenn ich jetzt daran denke, daß ich Dir damals den Raub gegeben, für den Fall meines Todes Jürgens zu heiraten, könnte ich mir eine Ohrlage geben, aber es war ja nur ein Spaß, wenn auch ein recht dummer, und ich bin überzeugt, daß er Dir nicht gefährlich wird. Er ist ein guter Junge, aber für eine Jette ist er nicht geboren, für die giebt es nur einen Mann, und das ist der Parod Stevens! Also darüber bin ich vollständig ruhig. — Ich muß jetzt geduldig ausharren, außerdem, da es einmal so ist, kann mir die Reife nur nützen. In G., unserem Bestimmungsorte, werde ich mich um eine Stelle retour umsehen und mit vollen Segeln in Deine Arme eilen. Wer weiß, für was dich Alles gut ist! Vielleicht komme ich als Kapitän zurück und erlasse so den Traum meiner Mutter. Weiß mir nur treu und habe mich lieb, dann wird Alles gut, und alles Leid verfliehet sich in Freud. Nur Mut! Bringt der Mutter die Nachricht mit Vorlicht bei. Gott, wir werdet Ihr es angefallen haben, ihr meinen Tod zu berichten — sie liebt mich so über Alles. Laufend Grüße und Küsse von ihrem Parod — auch an Jürgens, wir waren immer gute Brüder. Und nun lebe wohl, halte fest an mir, und unser Herrgott wird es schon recht machen. In alter Treue Dein Parod.“

„Daß Du Dich wirklich gefürchtet vor dem todtm Parod, wie Du damals sagtest?“

Jürgens schloß sich erleichtert, obwohl der Inhalt des Briefes seinem geheimen Wunsche nicht entsprach. Die Stelle über ihn war daran schuld, darin lag eine Geringschätzung seiner Person, die den Haß gegen den Bruder vollends in ihm entflammte.

Er war nicht geboren für Jette, zu schlecht für sie, er fiel gar nicht in die Wagchale, er war überhaupt gar kein Mann, auf den man

eifersüchtig sein könnte — der eingebildete Narr! Nach einem halben Jahr betrachtete ihn Jette — liebt ihn Jette! — Weit er ihm gleich! Was! Das war nur so eine mädchenhafte Einbildung, deshalb betrachtete man nicht einen Mann — und wenn auch! Sie war kein Weib, und wenn Parod kommt, wird er sich weiden an seinem Verdruss, an seinem Schmerz, der Verachtete, für Jette nicht Geborene — oh, jetzt sehnte er sich nach seiner Ankunft.

Einen Augenblick kam ihm der Gedanke, den Brief wirklich Jette zu übergeben. Vielleicht wäre es besser, sie gemönte sich eher an den Gedanken, daß er lebt, ja, vielleicht war der Todte ihm gefährlicher als der Lebende — Frauen find unberechenbar. Und wenn sie ihm dann schrieb, was sich ereignete, kam er wohl gar nicht mehr zurück — dann war die Sache ein für alle Mal geregelt. Sie wich sich eine Zeit lang fämmern, ihm Bornwärde machen und dann sich darin finden. Eine plötzliche Ueberumpelung, ein ganz unerwartetes Eintreffen Parods vielleicht in seiner Abwesenheit könnte gefährlich werden. Es gehörte Muth dazu und Selbstvertrauen, und er schämte sich, daß er es nicht that. Was konnte sich in einem Jahre ereignen! — Der Bootmann meinte es ja auch, Parod konnte anderen Sinnes werden, oder — daran denkt's durfte er doch — ein Sturm — aber wozu denn erwidern, er hatte einmal den Brief geöffnet, der an Jette gerichtet war, seinen Empfang verweigert — er konnte ihn nicht mehr übergeben. Er war froh, diese Entscheidung gefunden zu haben, und hielt das Papier über die brennende Lampe. — Die Flamme jängelte herauf und verwehete es im Nu. Der Luftzug wirbelte die schwarzen verfluchten Stücken empor. Er blühte ihnen zu frieden nach, wie sie im Orkall verschwanden. — Es war doch besser so, und verriet hat er es, der übermüthige Parod mit seiner stolzen Berachtung. (Fortsetzung folgt.)

Hermann Johannsen, Ecke Bismarck- und Neue Strasse.



in nur gesunder,
garantirt
reiner, staubfreier
Waare.

Fertige Betten in allen Preislagen!

Complettes Bett A. 11 Mf.	Complettes Bett B. 16,50 Mf.	Complettes Bett C. 24,50 Mf.
Complettes Bett D. 35,50 Mf.	Complettes Bett E. 46 Mf.	Complettes Bett F. 51,50 Mf.

u. f. w. bis 150 Mf. Die Betten werden in Gegenwart der Kunden gefüllt. Durch den riesigen Absatz in Bettfedern, Daunen und Bettinletts bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft außergewöhnliche Vortheile zu bieten.

Zur Beachtung!

Der Stand der Lohnbewegung der Schneider ist zur Zeit folgender:

Bewilligt haben:

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| Münkner. | Buchhold, Peyer Nachf. |
| Petri. | Lucas. |
| Fürst. | St. Janssen. |
| W. Bührmann. | Berger & Collani. |
| Ludwig. | Seiffert. |
| B. H. Bührmann. | Kohrs. |
| Funk. | Kaiser. |
| Kaufholz, Wilhelmsh., | Euken. |
| Mittelstraße. | H. Janssen, Pant, |
| Fr. Meier. | Wilhelmsh. Straße. |
| Schöppel. | Saar, Marktstraße. |
| | Miehe, Marktstr. |

Nicht bewilligt haben:

- | | |
|------------------------|------------------------|
| Jakubzyk, Marktstr. | Meissner, Müllerstr. |
| Frerichs, Marktstr. | Nell, Koonstr. |
| Salziger, Bismarckstr. | C. Meyer, Koonstr. |
| Völler, Bismarckstr. | H. Wilke, Kasernenstr. |
| Dietschhold, Marktstr. | |

Die Lohnkommission der Schneider von Wilhelmshaven und Umgegend.

Wer **Zeit, Geld u. Arbeit** sparen und **seine Wäsche schonen** will, der wasche nur mit meinem, in grünen Papirtonn's verpackten

Galmiaf-Terpentin-Seifenpulver „Marke Komet“.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.

Der wahre Jacob Nr. 305

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Klassenpolitik und Sozialreform

Zwei Staats-Reden v. Reichst.-Abg. Bebel.
Preis 15 Pf.
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

„Stedinger Hof.“ Während der Oftertage

Schlacht- u. Bodtbierfest

wozu ergebenst einladet **F. Zschäge.**

Wien reich assortirtes Zigarren-Lager

in allen Preislagen bringe in empfehlende Erinnerung.
J. Fangmann,
Wilhelmshaven, a. neuen Markt.



Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der
Lederhandl. v. Heiner Stegemann,
Marktstraße 29,
Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher 37en), und
Decker, Kopperhörn.

An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipedern und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen usw.
A. Jordan,
Ecke der Schulstraße und Tonndelch 6.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine Untermwohnung und zwei Oberwohnungen.
Neudrem, Bremerstr. 5.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft von J. H. Paulsen Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Fahrräder!

Empfehle meine berühmten **Sport- und City-Fahrräder** zu billigen Preisen unter coulantem Zahlungsbedingungen. **Starke Tourenmaschinen** von 175 Mf. an.
W. Harms, Fahrradhandl.,
Neue Wilhelmsh. Straße 22.

Die festesten, fernigsten und haltbarsten

Sohlen sowie schönen **Zohlleder-Abfall** erhält man zu billigsten Preisen in der **Lederhandlung von C. Ocker** Neuhappens, am Markt, Knorrstr. 6.



Zu vermieten
zum 1. Mai zwei große zweiräumige Oberwohnungen.
Andr. Kruse,
Bant, am Markt.

Blumen-, Gras- u. Gemüse-Samen,

in frischer, feimähiger Waare, empfiehlt **R. Keil, Drog. u. rothen Kreuz.**

Zu vermieten

an der verl. Koonstraße Nr. 24 eine fünf- u. vier- u. dreiräum. Etagenwohnung, sowie mehrere drei- u. zweiräum. Wohnungen.
Näheres: **Verl. Koonstr. 24.**

Zu vermieten

zum 1. Mai 2 dreiräumige Wohnungen mit Keller u. Stall. Klosett im Hause.
Chr. Eggerichs, Grenzstr. 73.

Zwei möbl. Zimmer,

entweder zusammen oder auch einzeln, an junge Leute zu vermieten.
A. Wagner, Kasernenstraße.

Das Sargmagazin von Krebs & Schnäckel, Neue Wilhelmshav. Str. 80, (in der Nähe der Marktstr.)

enthält Särge in großer Auswahl in Metall, Eisen und Kiefern und hält sich bei vorkommenden Trauerfällen bestens empfohlen. — Auf Wunsch werden Leichenwagen und Träger mit befohrt.

Lager complet fert. Särge

Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

Sarg-Magazin von J. Freudenthal,

R. Wilhelmsh. Straße 33.

Spezial-Abtheilung für fertige Betten: Grünstraße 2.

Gebrüder Gosch Wilhelmshaven Am neuen Markt.

Fertige Betten von 11 bis 100 M.

Compl. Bett Nr. 1.	1 Oberbett 4,97
	1 Unterbett 4,59
	1 Kissen 1,44

Compl. Bett Nr. 2.	1 Oberbett 8,15
	1 Unterbett 5,74
	1 Kissen 3,11

Compl. Bett Nr. 3.	1 Oberbett 11,95
	1 Unterbett 9,73
	1 Kissen 3,32

Compl. Bett Nr. 4.	1 Oberbett 15,10
	1 Unterbett 12,50
	1 Pfühl 5,65
	1 Kissen 3,40

Compl. Bett Nr. 5.	1 Oberbett 15,30
	1 Unterbett 19,10
	1 Pfühl 7,85
	1 Kissen 4,30

Compl. Bett Nr. 6.	1 Oberbett 20,80
	1 Unterbett 18,10
	1 Pfühl 7,50
	1 Kissen 5,90

Compl. Mf. 11,—

Compl. Mf. 17,—

Compl. Mf. 25,—

Compl. Mf. 36,65

Compl. Mf. 46,55

Compl. Mf. 52,30

Staubfreie Bettfedern u. Daunen à Pfd. 0,40—5,75 Mf.

Theodor Steinweg

ärztlich geprüfter Masseur
Kieler Strasse 69
 empfiehlt sich:
 Zur Verabreichung von Kasten-Dampfbäder, Wannen und Douchebäder, sowie allen vorkommenden Massagen. Sorgfältige, allen Anforderungen entsprechende Behandlung ist stets vornehmster Grundsatz.



Unerkannt

die feinsten Marken für die Saison 1898 sind die von mir vertretenen Firmen:

- Wanderer-Fahrradwerke
- Premier-Fahrradwerke
- Brennabor-Fahrradwerke
- Seidel & Naumann
- Adam Opel.

Beitgehendste Garantie, äußerst coulante Zahlungs-Bedingungen.

Bernh. Dirks Nachf.

Inhaber:
Paul Bockholdt.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellten

hellen und dunklen

Lager-Biere

in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.

Wiederverkaufte können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.

St. Johanni-Brauerei.

Kontor: **Ed. Göker- u. Hinterstraße.**

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden und Schneidern nach der neuesten preisgekrönten Borchers'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7 stünd. Unterricht 12 Wk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Frau W. Hachweiter,
 Berl. Peterstraße 40, II r.
 Ed. Kielerstraße.

BIERE

aus der bayrischen Bierbrauerei von S. u. J. ten Doornkaat-Roolman, Weisgasse bei Norden,

als: Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkl. Doornkaat-Brau nach Münchener Art in Fässern und Flaschen, empfiehlt

S. F. Arnolds, Bant,
 Kreuzstraße.

Rein gut assortirtes

Weinlager

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

R. Keil, Drog. Roth. Kreuz.



Arbeiter-Turn-Verein „Germania“.

Einladung

zu der am 1. Osterfeiertage im Saale des Herrn Sadewasser, „Tivoli“, stattfindenden

Großen

Abend-Unterhaltung

bestehend in Theater, humoristischen und turnerischen Aufführungen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.

Programme im Vorverkauf, 30 Pfg., sind zu haben im Vereinslokal bei Herrn Sadewasser sowie bei sämtlichen Vereinsmitgliedern. Kassenspreis 40 Pfg. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Gesangverein Vorwärts.

Einladung

zu der am 1. Osterfeiertage im Saale des Herrn Cornelius, „Colosseum“, in Bant stattfindenden

Großen Abend-Unterhaltung

bestehend in Theater, Hum. Aufführungen u. Gesang. Kassenöffnung 6 Uhr Abends. Anfang 7 Uhr Abends.

Programme im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben im Vereinslokal bei Herrn Budjusch, Herrn Cornelius sowie bei sämtlichen Vereinsmitgliedern. An der Kasse 40 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein Phönix.

Unsere werthen Freunden und Gönnern die freundl. Mittheilung, dass wir zum Ostersonntag wieder eine

Abendunterhaltung

arrangirt haben. Dieselbe findet im Vereinslokal „Zur Arche“ statt und weist ein reichhaltiges und gediegenes Programm auf. Zum Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Nebenstehendes Programm

zur gefl. Beachtung!

Programme im Vorverkauf sind an den bekannten Stellen zu haben.

Preis der Programme im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pfg.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Programm.

1. Gruss an Kreuznach, Marsch.
2. Im Frühling, Ouverture.
3. Der Neueste auf der Welt, Complet.
4. Alteldern Strunke, Solo-Szene.
5. Damen-Reigen.
6. Pyramiden.
7. Turnergastel, Damen-Complet.
8. Turnen am Rock.
9. Nach den Fliederwochen, Lustspiel mit Gesang.
10. Jongliren m. Gewichten.
11. Die Quartettmaschine, Grotesker Scherz.
12. Der Jockey u. sein Pferd, Turn. Aufführung.
13. Junggesellen-Streiche, Possé mit Gesang.
14. Marmorgruppen, Orchester-Musik.
15. Schlusssalopp.
16. Während der Pause: Änderungen im Programm vorbehalten.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher in Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Rüchlich ist **H. F. Ludewigs Seifenpulver** in den meisten Kolonialwaaren- und Drogenhandlungen: $\frac{1}{2}$ Pfund-Büdel 15 Pf. Man achte beim Kauf auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Wexiffe in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Jürg in Bant.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Am 2. Osterfeiertage:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 Wk. Hierzu ladet freundlichst ein **F. Gemoll.**

Sadewasser's „Tivoli“.

Am 2. Osterfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale. Es ladet freundlichst ein **C. Sadewasser.**

Germania-Halle Neubremen.

Am 2. Osterfeiertage:

Grosser öffentl. Ball

Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Saake.**

Colosseum Bant.

Am 2. Osterfeiertage:

Grosser öffentlicher Ball

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Schützenhof zu Bant.

Am 2. Osterfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

bel verstärktem Orchester im neu mit Gasgülicht freenhaft erleuchteten Saale. Tanzabonnement 1 Wk. Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Rüstringer Hof.

Am 2. Osterfeiertage:

Großes Familien-Kränzchen

wozu ich Freunde und Gönner herzlich einlade.

Chr. Sauerwein.

Am 2. Osterfeiertage:

Großer öffentl. Ball

Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

A. Scholz, Heppens.

Sedaner Hof zu Sedan.

Am 2. Osterfeiertage:

Oeffentl. Tanzmusik.

Abonnement 30 Pf. Einzeltanz 5 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Carl Mammen.**

Elysium zu Neuende.

Am 2. Osterfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Zum Grünen Hof, Schaar.

Am 2. Osterfeiertage:

Großes Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Bruns.**

Enthüllungen

über unser Apothekergewerbe

Preis 30 Pfg.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.